

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.
18. Jahrgang.

Höchste Honorar: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bienenfreund“

Sallesches Verlagsblatt.
Verlagspreis 20 Pf. monatlich frei im Saal.
Mit Postzuschlag der „Halle'schen Familienblätter“ monatlich 30 Pf. wirt.
Verlag bei Carl Neubauer & Co. in Halle a. S.
Bismarckstr. 10. (alt bei „dem Ritter“) Tel. 1.10.
Telegraphisch unter 11111.
Anzeigenpreis 20 Pf. pro Zeile, andererseits 10 Pf. pro Zeile.
Kleinanzeigen 15 Pf. pro Zeile. Beilagen nach Vereinbarung.
Druck-Expedition:
Verlag Neubauer & Co. (Halle) Druckmaschinen, Druckerei- und Verlagsanstalt, Halle a. S., Markt 11.
Erscheinung täglich am Sonntag nachmittags zwischen 3-4 Uhr.

Sallesche Familienblätter.
Herausgegeben von: Carl Neubauer & Co.
Halle a. S., Bismarckstr. 10.
Verlag: Carl Neubauer & Co., Halle a. S., Markt 11.
Erscheinung: täglich am Sonntag nachmittags zwischen 3-4 Uhr.
Preis: 12 Pf. jährlich, 4 Pf. vierteljährlich.
Erscheinung: täglich am Sonntag nachmittags zwischen 3-4 Uhr.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Reichstagler Fürst von Bismarck und Gemahlin sind Donnerstag vormittag zum Sommeraufenthalte in Rodenerz eingetroffen.
Im Reichstag gab am Mittwoch Staatssekretär von Tschirch und Abgeordnete Aufstellungen über die auswärtige Politik.
In Hannover und Braunschweig sind zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Metallindustrie Abkommen getroffen, wonach Streiks und Aussperrungen als ausgeschlossen erscheinen.
Der namorische Minister Herrit Jhen ist, 78 Jahre alt, in Ghriflania gestorben.
Dem russischen Admiral Kojewnikoff ist mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit der erbetene Abschied bewilligt worden.

Ein großer Tag im Reichstag.

Die Generaldebatte zur dritten Lesung des Etats bedeutet den großen politischen „Kampf“ der Session und deshalb konzentrierte sich in ihr, wie uns vom 23. d. M. aus Berlin geschrieben wird, noch einmal das sonst so vielfach zerstückelte Interesse der Volkstretter. Fürst Bismarck mußte es sich diesmal ansehn, im Reichstag Rede und Antwort zu geben über seine jüngste Haltung der Reichspolitik, insbesondere über die jüngsten Vorgänge internationaler Art. Den Reichstagler vertrat heute der Staatssekretär des Auswärtigen, Herrit v. Tschirch, und es wurde ihm sehr bald Gelegenheit gegeben, die erste seiner staatsmännischen Reden zu halten. Der Herritger der Nationalliberalen, Herrit v. Wolffmann, brachte mancherlei Bedenken zur Sprache, die der Reichstagler befehlige des Kaisers an den Grafen Colquhoun, die Gerichte von einem — für Deutschland nicht ganz gleichgültigen — politischen Vertrag zwischen England und England, die Kaiserreise nach Ostreich und schließlich die Stellung Deutschlands im Dreieck. Die Entgegung des Herritger v. Tschirch verriet nach Form und Inhalt den geschulten Diplomaten. Die Rede fehlender Verehrtheit ist dem Staatssekretär allerdings verweigert. Seine Diktion ist ziemlich farblos, beinahe nüchtern, und es folgt ihm einige Mängel, im Moment das richtige Wort zu finden. In dieser Beziehung unterliegt sich Herrit v. Tschirch sehr weitaus dem Fürsten Bismarck, der mit Virtuosität das Wort handhabt. Einen reiblichen Erfolg erzielte Herrit v. Tschirch also nicht, aber was er sagte, wurde beifällig aufgenommen. Er reichte fertige bis auf ihre Notwendigkeit hin vom Hg. Wafferman ausgeleitete Reihenfolge an den Grafen Colquhoun und Gemeindefeinde den persönlichen Charakter der geplanten Kaiserfahrt nach Schottland. Nur ein ungenügendes Maß von Lebhaftigkeit konnte dieser Rede eine politische Spitze geben. Das galt den ungarischen Bundesregernden, deren Briefe in letzter Zeit wieder einmal das Wohlgefallen in Deutschland und besonders in Verbindungen der Kaiserzeit nach Ostreich geleitet hat. Man erfuhr ferner, daß die italienische Res

gierung durch ihren Berliner Botschafter die häufigste Berücksichtigung ihrer unerbitterten Dreieckstrategie hat abgeben lassen. Italien wünscht also, daß seine „Griechen“ aus in der Reichstagler nicht fraglich genommen werden — eine kleine Enttäuschung für die Kabinete in Paris und London. Das obigen England betrifft, so dürfte nach der sehr verhaltenen Meinung der heutigen Regierung die Zeit der „Witzverhandlungen“ nunmehr vorüber sein, und zu dieser Verbindung hat der Aufenthalt der deutschen Stabsretter in England nach allseitiger Überzeugung beigetragen. So konnte es denn nicht übersehen, daß Herrit v. Tschirch beinahe die Rede aus über die Wirkung eines eventuellen russisch-englischen Abkommens für Deutschland sprach. Alles in allem: der Staatssekretär meinte nicht ungründlich über die internationale Lage Deutschlands, aber er wollte nicht gelten lassen, daß, wie Herr Wafferman meinte, diese Lage sich verschlechtert habe. Im Bewußtsein der Wichtigkeit seiner Politik und gelöst auf seine nationale Kraft wird Deutschland seinen Weg ruhig weiter gehen — dieser Grundton der kurzen, lebhaftesten Rede des Herritger v. Tschirch fand Anfang im Hause und kämpfte das Verlangen nach weiteren Redebeiträgen über die auswärtige Politik. Selbst Hg. Beckel, der sonst von diesem Thema nicht leicht loskommen kann, beehrte sich heute auf wenige, aber fröhliche Bemerkungen. Ihn rührte mehr die innere Politik, bei deren schonmaliger Kritik die politische Polizei — wegen der Kaiseranweisungen — am schiefsten weglief. Die „Heren im Staat“ sind nach Herrn Beckel Darstellung die Agenten der politischen Polizei, „durchwegs verwerflich und verurteilenswert“, als deren „Repräsentanten“ der einflussreiche Herr v. Tschirch anspricht bei herrlich klar und anderen Bedingungen in München sich wohl sein ließ, nur nicht nach wie vor den Regierenden seine wertvollen Dienste leihend. Herr v. Wafferman-Hollweg, der preussische Minister des Innern, an dessen Rede sich heute Angriffe richteten, schied seine Meinung zu haben für Reichstagsmitglieder mit der Sozialdemokratie. Er hielt zur Erwartung der preussischen Kantonen, den Reichstag fern, und im preussischen Landtag wird über die Ruffen ausstellungen schließlich noch debattiert werden. Ubrigens mußte Herr Beckel auch im Reichstag erheben, daß das Interesse der bürgerlichen Parteien an dieser Rufgebung gelassen ist. Er herricht eben Friedenstimmung. Vorübergehend wird die Unruhe im Hause bei der kurzen Darstellung des Staatssekretär Grafen Colquhoun. In der Spezialberatung des Etats gab es einen interessanten Meinungsaustrausch über bürgerliche Angelegenheiten des Reichstags, an dem sich die „Landwehr“, Graf Wafferman, mit launigen Worten beteiligte, weil er sich selbst und seine Nachfolger gegen die Möglichkeit schlugen wollte, „mit Dampfdruck bedacht zu werden“. Es hielt natürlich nicht immer, den hässlichen Feinden wiederherzustellen, und „im Sanftschritt“ ging es weiter bis zum Schluß des Reichstags mit den Innern. Hier verlangte sich das Tempo, weil die Sozialpolitik — Erklärung der Bergarbeiter gegen Explosionsgefahr — auf Tagesordnung wurde. Mit diesem Thema kann man nicht entkommen aus Ende. Die Debatte wird am Freitag fortgesetzt. Aber an der Verabschiedung des Gesamtetats nach in dieser Woche ist kaum zu zweifeln.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.
* Berlin, 25. Mai. (Sonntagsblatt). Der Kaiser verließ den Himmelfahrtstag in Potsdam in Schiffern, wo er beinahe fünf Tage eingetroffen ist.

(König Friedrich August von Sachsen) vollendete am heutigen Freitag das 41. Lebensjahr.
(Prinz Albert, Regent von Braunschweig) ist Donnerstag abend von Wamboden a. Harz abgereist, um als Vertreter des deutschen Kaisers an den Tagessitzungen in Madrid teilzunehmen.
(Der bairische Reichstagsler). Die „Nord. Woch. Ztg.“ bringt folgende Mitteilung der „Norddeutschen Reichstagsler“ zum Ausdruck: „Die letzten Jahre haben uns wiederholt die erfreuliche Bekräftigung gebracht, daß für die im nationalen Interesse liegende Lösung wichtiger Aufgaben eine geschlossene Mehrheit der Volkstretter und mit Verbündeten Regierungen bestmöglichst zusammenfand. Die Beschlüsse des Reichstags am 20. Juni sind ein großer und schwieriger Erfolg gewesen — es seien aus neuerer Zeit die Himmelfahrt und die Reichstagsler in der Vergangenheit genannt — werden von niemanden rückwärts und weniger erkannt als von dem Reichstagsler. Es ist kein Geheimnis, daß Fürst Bismarck dieser Meinung war, und viele Parlamentarier gegenüber, die er in letzter Zeit empfangen, selbst Worte verliehen hat.“
(Der Reichstagsler Fürst von Bismarck) hat dem Reichstagsler Fürst von Bismarck die besten hervorstechenden Leistungen an der Tagesordnung der Reichstagsler seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen und „gibt in den nachfolgenden Verordnungen seinen Dank“ gemeldet. — Der Bismarck der verstorbenen Reichstagslerbestimmten Grafen Reventlow landete der Reichstagsler ein Beileidstelegramm.
(Der Bremer Senat) ließ dem Reichstagsler Fürsten Bismarck auf seinen Danke eine herzliche Hochachtung mit Schließen in der Bremer Zeitung übermitteln.
(Der preussische Generalabschlag von Wollfe) hatte in einer Begegnung mit dem bürgerlichen Generalabschlag von Wollfe in der Stadt wurde er von Kaiser Franz Joseph empfangen. Bis zum Sonntagabend wurde er von militärischen Bedienten umgeben.
(Der preussische Bundesminister des Reichstags) hat die Budgetberatung zur Verhandlung weiterer vier Kontingente von Forderungen in den Reichstagsler abgelehnt. Die Forderungen zur Herstellung der neuen Arbeitsverhältnisse und Ausgaben wurden bewilligt.
(Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Engelmann v. Kröcher) feierte am Mittwoch seinen 75. Geburtstag. Aus dieser Gelegenheit wurde der Präsidentenrat im Reichstagsler mit einem reichen Schenkungsgegenstande geehrt. Auch die Reichstagsler und Reichstagsler wurden in der Reichstagsler beglückwünscht, darunter jede von Fürsten Bismarck und von verschiedenen Staatsmännern, wurde der Geburtstagsfeier beigesteuert.
(Im preussischen Abgeordnetenhause) wurde am Mittwoch die Sozialpolitik weiter beraten. Eine längere Erörterung enthielt bei der Bestimmung über die tarifrechtlichen Schwebelstände, wobei die Abänderungsbekämpfung der Reichstagsler und des Reichstagsler. Hg. Franz (Herr) sprach gegen die Reichstagsler, während Hg. Friedberg (Herr) sprach für die Reichstagsler. Hg. Franz (Herr) sprach für die Reichstagsler, während Hg. Friedberg (Herr) sprach gegen die Reichstagsler. Auch die Reichstagsler und Reichstagsler wurden in der Reichstagsler beglückwünscht, darunter jede von Fürsten Bismarck und von verschiedenen Staatsmännern, wurde der Geburtstagsfeier beigesteuert.
(Der nationalliberale Abgeordnete Herrit v. Erhart). Dankgeschreiben entgegen, wird, wie bekannt, in das Reichstagsler eintreten, wo er Deputat für Romanen und Zog werden soll.
(Die monatlichen Kriegsausgaben für Süddeutschland) belaufen sich auf 12 Millionen, während im Etat nur 6 1/2 Millionen bewilligt wurden.
(Die Deutsche Gesellschaft für Volkshilfe) hat ihre diesjährige Versammlung in Worms ab. Der Reichstagsler sprach sein unerschütterliches Interesse an den legistischen und volkswirtschaftlichen Arbeiten der Gesellschaft aus.
(Der Reichstagsler) hat die Metallindustrie und Metallarbeiter in Braunschweig in die vollständige Umgruppierung ergriffen worden. — Die auswärtigen Metallarbeiter in Hannover erklärten sich auf Grund der

Heimgedunden.

Roman von H. von Heilig.
(Fortsetzung.)
„Das sind sie“, sagte sie halblaut, „das sind die rechten!“
Der schlichte, knoepfene Widrig des jungen Mädchens dort und die trauvolle Nüchternheit der Männergestalt an ihrer Seite! Und so, ganz so mußte er sich niederbeugen zu ihr, mit jenem Ausdruck von Weichheit und bewunderndem Entzücken. Eins förmlich verfließ durch das andere, eins das andere ergänzend. O, das mußte ein Bild werden, welches Götter entzückte. — Aber es sollte tiefes Geheimnis bleiben.
Wald kam ja die Zeit, wo wirkliche Töten blühten, und auch die Wartenszeit der Landrats eignen sich für Vergewaltigungen. Und dann, meine Verehrten, jetzt und staunt. — Gertrud Weisse hatte von dem letzten Erwartungstieber wo dem ersten Gange zwar nichts gelernt, aber jetzt wußte sie, daß sie sich so schon immer hätte ausmalen können. Sie war wie bezaubert, sie war glücklich — glücklich über die Wägen. Dieser erlitt Waldes mit ihm! Und wie er für sie sorgte, wie sie keine Nähe immer empfand. Niemand hätte ihm auffallend viel an ihrer Seite sehen können, er machte ihr auch nicht im geringsten den Hof, er war eben nur anders, ganz anders wie alle anderen. Sie hatte jedoch Witterung empfunden in den letzten Tagen, und nun keine zarte Färbung, kein schüchternes, feuchtes Wächeln, das sie zu bewachen und zu beschützen schien. „So hat noch niemand mit mir getan!“ Das war's, was ihre junge Seele anregte zu einer stillen, ungläubigen Dankbarkeit. Weisse fand sie auf und ging zu Ida, die in einem Eckpflaster lehnte und Atem schöpfte.
„Stehle Schwestern“, bot sie in ihrer überquellenden Glückseligkeit und stieß ihre Hand in die Ida's, „es ist wunderbar, und ich bin Euch so dankbar, daß Ihr mich mitnehmt! Aber Ihr seid nun auch gut, ja? Sieh, ich habe ja nicht darum gebeten —“

„Ja, mich doch, es ist gräßlich heiß hier“, wehrte Ida den Spitzhaken von den Schultern schüttelnd, „tans' nicht so wild und sei ein bißchen beschiedener. Leonie ist während auf Dich — Du fängst's auch gar zu dumme an.“
Dane ein weiteres Wort ganz Gertrud auf ihren Platz zurück. Etwas steif ihr brennend heiß in der Kehle an, brennend heiß auch in den Schläfen. Und dabei klopfte ihr Herz wie rasend, es war ein schrecklicher Augenblick.
Eben trat Gertrud vor sie hin. „Auch diesen Waldes bitte. Der erste war so schön. Doch sind Sie müde? Soll ich warten?“
Sie schüttelte nur den Kopf und erob sich. Hätte sie jetzt die Lippen geöffnet, so wäre das kramphafte Weinen mit dem sie rang, zum Ausbruch gekommen. Die einschmeichelnde Wangenmelodie tönte ihr in den Ohren wie eine beschwichtigende, beruhigende Musikstimme, es war ihr, als müsse der Arm, den sie hielt, sie heben und tragen ins Unendliche hinein, und dann — dann hörte sie plötzlich nichts als das wilde Pochen des eigenen Herzens, und das glänzende Barock schien sich über ihren Füßen fortzuschleppen, so daß sie haltlos mit schwachem Angestalt zusammenfiel. Einen Moment hatte Gertrud sie fester an sich gedrückt, und sie auctete zu halten — sie war wohl nur ausgefallen auf dem glatten Boden — aber dann sah er mit Schrecken, daß ihr Gesicht leichenblau war bis in die wie zu einem Hülsergebe geöffneten Lippen.
Schon drängte das nächste Paar heran — ein zweites und drittes. Weisse lagend rannte die Frau Oberstabsarzt heran.
„Es ist nur ein Schwindel. Bitte, schnell ein Glas Wasser“, beehrte er, die wankende Gestalt fähig laufend, aber eben noch jemand ihn recht verstand, nur Leonie neben ihm. In ihren Augen loderte etwas wie raschigiger Triumph.
Ida's Nebenwimmer. Wie werden sie fahren“, sagte sie herrlich, und dann folgte die heilig erregte Frau Oberstabsarzt, Ida mit gelangweiltem Gesicht, Frau Adele Wg, ganz ergrüt

und mit würen Wächern, und schließlich die Landratin mit Eau de Cologne und Reichspf.
Auch Gertrud tanzte nicht mehr. Er stand und ging planlos in des Speisemimmers umher und wartete auf eine Nachricht, aber es dauerte lange, weit lange damit. Als er zum letzten Male jene Tischgenossin zog, war wirklich schon eine halbe Stunde vergangen. Genüch beehrte ihn in der Saalreihe Franzlein von Schmidt mit einem Gesicht, als hätte sie lobend der Ausführung eines Quipfels begewohnt und sich wundervoll amüsiert, während er sein Herz klopfen fühlte wie vor einer großen Entscheidung.
„Ach, wissen Sie, es ist ja zum Töten. Man schickt sie nach Hause — einfach nach Hause, d. h. man dempft das dämliche kleine Schwindelchen, welches absolut nichts zu bedeuten hatte und läßt überwinden ist um Wanta zu erklären, der Kleinen beläme das Tansen schlecht, man beschreibe Schimmeres ihrer Weichheit wegen x. x. und Wanta möchte gültig den Wagen für sie beistellen. Sie redete natürlich bis zur Unberühmtheit, aber ich wollte nicht nachgeben, sondern ich wollte, während er sich schickte, wollte man doch nicht unzufällig erscheinen, während das Frau Oberstabsarzt aus Angst vor ihren allmächtigen Töchtern mit ihnen in das kleine Horn ließ. Gleich schleppte sie das Dyerlamen hinaus. Es ist wieder mal ein Kaputtstreich, und ich muß es gleich unten Siegel der Verhöhntheit der Wg erzählen — das wirkt ebenso wie ein Saferat im Volantengange.“
Dane schlopfte die junge Dame an ihm vorbei, und Gertrud sah wie ihre Füßer und das feste hochgehobene Mädchen um die Wette der Kleinen Franz umwinkten, deren währende Teilnahme die Frau Oberstabsarzt vorhin mit der sehr bestimmten Erklärung ausgedrückt hatte wo hier „nützlicher“ sein wollte, der mir abgeleitet ist ja da eine Illusion. Das war deutlich, ach, wie sie leute sie in blauen Gewässern fächerte sich zentfänglich vor der Dichtigkeit der statlichen, selbstbewußten Frau Oberstabsarzt.

Obenan steht

der bisher unerreichte Glückserfolg der Firma

Wilhelm Lübbers, Bankgeschäft, Lübeck.

Wiederum

fiel vor kurzem in der Ziehung der Oesterr. 500 fl.-Lose ein Haupttreffer von Kr.

50 000

in meine vom Glück so ausserordentlich begünstigte Kollekte.

Hunderttausende | Tatsachen beweisen,

gelangen in letzter Zeit an meine werten Kunden zur Auszahlung. dass in dem von mir geleiteten Unternehmen die Gewinnchancen ganz enorm sind.

Nächste grosse Gewinnziehung bereits am 1. Juni 1906.

Haupttreffer Mk. 510 000, Mk. 480 000, Mk. 240 000 etc.

Folgende Gewinne gelangen innerhalb eines Jahres zur Auslosung und

baren Auszahlung:

2	Gew. à	510 000	Mark =	1020 000	Mark
3	" "	480 000	" =	1440 000	"
3	" "	240 000	" =	720 000	"
1	" "	127 500	" =	127 500	"
2	" "	85 000	" =	170 000	"
3	" "	48 000	" =	144 000	"
2	" "	45 000	" =	90 000	"
2	" "	42 500	" =	85 000	"
2	" "	40 000	" =	80 000	"
2	" "	34 000	" =	68 000	"
3	" "	20 000	" =	60 000	"

47 375 Gew. à 8-17 000 Mark = 1 502 925

48 300 Gewinne im Gesamtbetrage von **19 Millionen 033,725 Mk.**

Nur Bargewinne!

Sämtliche Gewinne sind staatlich garantiert! Grösste Gewinnchancen — Kleinstes Risiko weil jede aus 100 Mitgliedern bestehende Los-Gesellschaft selbst im **allerungünstigsten** Falle mindestens die Summe von über

Mark 3000

zurückerhalten muss.

Alle für die Gesellschaft angekauften Originallose sind mit dem **Deutschen Reichsstempel** versehen, daher **überall ohne jede Ausnahme gesetzlich erlaubt.**

Keine Klassenlose! Keine Ratenlose!

Monatliche Beteiligung:

$\frac{1}{12}$ Mk. 10.—, $\frac{1}{6}$ Mk. 5.—, $\frac{1}{4}$ Mk. 2.50

ohne Nachzahlung bei sofortiger Teilnahme an der bereits am

1. Juni 1906 stattfindenden grossen Gewinnziehung.

Prospekt gratis. Gewinnliste sofort nach Erscheinen. **Auszahlung nur in barem Gelde.** Beteiligung jederzeit ohne Nachzahlung!

Wer sein Glück versuchen will,

säume nicht, mir seinen Beitritt zu dem von mir geleiteten Unternehmen sofort zu erklären, da die Beteiligung in letzter Zeit infolge der kolossalen Glückserfolge enorm gestiegen und der ganze Vorrat aller Wahrscheinlichkeit nach bald vergriffen sein wird.

Wilhelm Lübbers

Bankgeschäft Lübeck 9.

Fernsprecher 775.

Ältestes und grösstes Geschäft dieser Branche.

Bitte hier abtrennen.

Herrn Wilhelm Lübbers, Lübeck 9.

Hierdurch erkläre ich meinen Beitritt zu der von Ihnen geleiteten Serien- und Prämienlosengesellschaft und bestelle hiermit:

1 Beteiligung Mk. 10.— $\frac{1}{2}$ Mk. 5.— $\frac{1}{4}$ Mk. 2.50 pro Monat.*

(Der erste Beitrag liegt bei — folgt gleichzeitig per Postanweisung — soll durch Nachnahme erhoben werden.)

Deutliche Unterschrift:

Beruf:

Ort:

Poststation:

* Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen.

Bitte genau ausgefüllt baldigst zurück.



Bitte genau ausgefüllt baldigst zurück.